

# Metallgußwerk Leipzig organisiert den Kampf

Im Metallgußwerk Leipzig machten sich die Genossen der Betriebsparteiorganisation, die parteilosen Kollegen und die Wirtschaftsfunktionäre Gedanken darüber, wie der Ausschub am besten und schnellsten gesenkt werden könnte. Verschiedene Maßnahmen wurden ergriffen, die aber zunächst zu keinem Erfolg führten. Wir konnten nicht erreichen, daß die vorgegebenen Ausschubplanzahlen eingehalten wurden. In der Abteilung Stahl hatten wir zum Beispiel folgende Entwicklung: Ausschubquote in Prozenten im Januar 5,9, Februar 6,5, März 6,1, April 8,5, Mai 13,7. Das Ansteigen der Ausschubprozente war für uns ein Alarmsignal. Wir gingen den Ursachen auf den Grund.

Es wurde festgestellt, daß zwar die Auftragsstruktur eine Änderung erfahren hatte, aber trotzdem die Fehlerquellen zu 50 Prozent in der manuellen Arbeit zu suchen waren. Es muß uns also gelingen, diese Fehlerquellen bis auf ein Minimum zu beseitigen, wenn wir die vorgegebenen Ausschubplanzahlen unterschreiten und die Rentabilität des Betriebes gewährleisten wollen. An der Beseitigung der Fehlerquellen mußte die gesamte Belegschaft interessiert werden. Die Arbeiter sollen erkennen, daß die dabei erzielten Erfolge jedem einzelnen durch die Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards unserer Werktätigen zugute kommen.

Welche Maßnahmen ergriff die Parteiorganisation?

Es wurde eine Leitungssitzung durchgeführt, zu der wir auch Vertreter der technischen und kaufmännischen Intelligenz und Produktionsarbeiter eingeladen hatten. Auf dieser Sitzung gab der Genosse Werksleiter einen Bericht über den Stand des Betriebes und über die außerordentliche Bedeutung, die der Ausschubsenkung bei der Erfüllung der Pläne und der Rentabilität des Betriebes zufällt. In der Diskussion wurden Anregungen gegeben, welche Maßnahmen am erfolgreichsten zur Ausschubbekämpfung beitragen könnten. Z. B. wurde vorgeschlagen, Persönliche Konten einzuführen, täglich die Ausschubberichte durch die verantwortlichen Funktionäre auszuwerten, die Schwerpunkte durch Werksleiter, Parteisekretär und BGL-Vorsitzenden aufzusuchen und mit den Arbeitern am Arbeitsplatz zu sprechen. Die Ausschubergebnisse sollten in den Abteilungen mit Namensnennung bekanntgegeben und Patenschaften über die einzelnen Abteilungen durch qualifizierte Kollegen und Genossen übernommen werden, mit dem Ziel, die Ausschubquote um 50 Prozent zu senken.

Das Ergebnis dieser fruchtbaren Leitungssitzung bestand darin, daß die Parteileitung der Mitgliederversammlung der Grundorganisation vorschlug, über bestimmte Maßnahmen zur Organisation des Kampfes gegen den Ausschub zu diskutieren und darüber zu beschließen. Der von der Mitgliederversammlung gefaßte Beschluß sah folgende Maßnahmen vor:

1. Bildung von Kollektivs zur Bekämpfung des Ausschusses in den einzelnen Abteilungen, bestehend aus Wirtschaftsfunktionären, Aktivisten und fachlich qualifizierten Genossen.

Die Genossen der einzelnen Parteigruppen wurden beauftragt, ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Senkung der Ausschubquote zu richten und beim Auftreten von Ausschub sofort selbst die Initiative zu ergreifen und auf Fehler aufmerksam zu machen. Die Namen der Genossen, die diesen Parteiauftrag erhielten, wurden der Werksleitung bekanntgegeben.

2. Um eine erfolgreiche Auswertung zu erzielen, wurde beschlossen, daß dabei festgestellte Schwerpunkte sofort vom Werksleiter, Parteisekretär und BGL-Vorsitzenden auf gesucht werden, um die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen zu ergreifen.

3. Die Werksleitung muß dafür sorgen, daß täglich die Veränderungen in der Ausschubsenkung dargestellt werden. Positive und negative Beispiele sind zu veröffentlichen, und dabei ist gleichzeitig der Stand des Ausschusses abteilungsweise bekanntzugeben.

4. Zur Vorbereitung der Produktionsberatungen werden den Abteilungsleitern Leitungsmitglieder der Partei zur Seite gestellt. (Gerade bei diesem Punkt verweisen wir die Genossen vom Metallgußwerk auf unsere redaktionelle Anmerkung. D. Red.)

Wie wurden diese Beschlüsse realisiert, und zu welchen Erfolgen führten sie? Die Bildung von Kollektivs zur Bekämpfung des Ausschusses wurde nach dem technologischen Prozeß vorgenommen. In jedem Kollektiv ist ein von der Werksleitung benannter Wirtschaftsfunktionär, ein von der BGL vorgeschlagener Aktivist und ein Genosse der Betriebsparteiorganisation vertreten. Es bestehen acht Kollektivs mit insgesamt 15 Genossen und 14 Kollegen des Parteilosensaktivs.

Die Mitarbeiter des Kollektivs werden regelmäßig, mindestens wöchentlich einmal, von den Parteisekretären zu Besprechungen zusammengerufen. Hier erhalten sie Anleitung für die Durchführung ihrer Aufgaben, führen einen Erfahrungsaustausch durch und werten die Feststellungen und Veränderungen aus.

Folgende Beispiele aus dem Erfahrungsaustausch sollen die Arbeitsmethoden der Kollektivs illustrieren: In der Maschinenformerei mußte plötzlich eine Produktionsumstellung vorgenommen werden. Die Kernmacherei erfuhr bis vor kurzem nur durch die Betriebsleitung davon. Die Folge war, daß oft noch Kerne hergestellt wurden, die dann nicht sofort Verwendung finden konnten. Durch Lagerung der Kerne ziehen diese Feuchtigkeit an, so das dann eine Nachtrocknung erforderlich ist. Das bedeutet Mehrarbeit, Kostenerhöhung und Gefahr der Ausschubsteigerung. Jetzt benachrichtigt der im Kollektiv zur Ausschubbekämpfung mitarbeitende Genosse oder Kollege von sich aus sofort die Kernmacherei, die die weitere Herstellung der betreffenden Kerne unmittelbar einstellt.

Es wurde festgestellt, daß die Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin der Jugendlichen in der Maschinenformerei